Indo-Pazifik

Stephen Tankel/Lisa Curtis/Joshua Fitt/Coby Goldberg:
Positive Visions, Powerful Partnerships. The Keys to
Competing with China in a Post-Pandemic Indo-Pacific.
Washington, D.C.: Center for a New American Security,
März 2021

Besprochen von **Jannis Jost**, M. Litt., Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Terrorismus- und Radikalisierungsforschung, ISPK, Kiel;
E-Mail: jjost@ispk.uni-kiel.de

<https://doi.org/10.1515/sirius-2021-3020>

Diese am *Center for a New American Security* entstandene,
44 Seiten lange Studie untersucht die Frage, inwieweit die
COVID-19-Pandemie die geopolitischen Trends im indo-

pazifischen Raum beeinflusst hat und wie die USA darauf reagieren soll. Die Autoren Stephen Tankel, Lisa Curtis, Joshua Fitt und Coby Goldberg definieren als Ausgangslage, dass die USA im indopazifischen Raum relativ zu China an Macht verlieren. Untersucht wird nun, wie sich COVID-19 auf diesen Trend in den Bereichen Diplomatie, Wirtschaft und Verteidigung auswirkt und wie dieser Trend im Zuge der Bewältigung von COVID-19 abgemildert oder umgekehrt werden kann. Obwohl es nicht expliziter Analysegegenstand der Studie ist, nimmt dabei auch die Politik Donald Trumps – bzw. deren regionale Nachwirkungen – eine wichtige Rolle ein.

Die Studie, die von der japanischen Regierung finanziert wurde, empfiehlt der US-amerikanischen Regierung ein verstärktes Engagement vor allem in der Schlüsselregion Südostasien, in enger Koordination mit den anderen Staaten des *Quadrilateral Security Dialogue* (kurz Quad), Japan, Indien und Australien. Der Quad wird als Kerninstrument identifiziert, um das Engagement multilateral zu koordinieren, lokal zu implementieren und um gute, effektive Beziehungen zu ASEAN zu unterhalten. Das Engagement soll eine Diversifizierung der regionalen Wirtschaften weg von China sowie den Aufbau regionaler Impf- und Gesundheitsinfrastrukturen unabhängig von China fördern und militärischem Druck seitens China durch Einbindung und Befähigung von Bündnispartnern vorbeugen.

Das erste Kapitel widmet sich dem amerikanisch-chinesischen strategischen Wettbewerb im Indopazifik. Es wird konstatiert, dass die USA nach wie vor signifikante diplomatische, wirtschaftliche und militärische Verbindungen nach Südostasien haben. Während China jedoch alle Machtinstrumente im Dienste einer Strategie integriert und damit eine außenpolitische Position erreicht, die „mächtiger ist als die Summe ihrer Teile“, behinderten sich die USA selbst: Trump suchte zwar die sicherheitspolitische Konfrontation mit China, verprellte aber gleichzeitig militärisch verbündete Regionalstaaten durch seine aggressive Handelspolitik. Da Wirtschaftspolitik oft de facto Priorität über Sicherheitspolitik hat, setzt sich Amerikas Rolle als bevorzugter Sicherheitspartner somit nicht direkt in politischen Einfluss um.

Das Bild der USA als verlässlicher regionaler Partner habe durch nationale Fehler bei der Bekämpfung von COVID-19 sowie durch „Impfnationalismus“ weiter gelitten. Chinas umfassende Hilfsleistungen (Schutzbekleidung, medizinisches Gerät, Impfstoff usw.), gepaart mit offensiver *Public Diplomacy*, hätten hingegen den Einfluss des Landes gestärkt. Chinas Marktmacht als Exporteur, Importeur und Produktionsstandort habe sich während der Pandemie erneut gezeigt, allerdings nicht nur zum Vorteil des

Landes: Zum einen versuchten etliche Länder nun aktiv, die Abhängigkeit ihrer Lieferketten und Absatzmärkte von China zu reduzieren, zum anderen habe auch Chinas stark exportorientierte Wirtschaft unter dem Einbruch der Weltwirtschaft gelitten. Dies könnte dazu führen, dass China in Zukunft seinem Binnenmarkt möglicherweise mehr Priorität einräumt.

Verteidigungspolitisch seien, so die Autoren, die Auswirkungen von COVID-19 vergleichsweise gering, allerdings sei feststellbar, dass es während der pandemiebedingten Abwesenheit der U.S. Navy zu aggressiven chinesischen Manövern rund um die umstrittenen Senkaku Inseln und Scarborough Shoals kam. Perspektivisch sei absehbar, dass sowohl in den Regionalstaaten als auch in den USA die Maßnahmen zur Bewältigung von COVID-19 (und seiner wirtschaftlichen Folgen) zu finanziellen Engpässen führen werden, die sich auch auf die Verteidigungsbudgets auswirken könnten.

Zur Bewältigung dieser Entwicklungen empfiehlt die Studie eine enge Zusammenarbeit mit den größten demokratischen Anrainerstaaten Indien, Japan und Australien, die unter dem Druck Chinas bereits eine enge Zusammenarbeit und große Handlungsbereitschaft entwickelt hätten. In Kapitel Zwei geht die Studie auch dezidiert auf die Entwicklungen und Sichtweisen in diesen drei Staaten ein. Es wird warnend betont, dass die südostasiatischen Staaten die Fähigkeit der USA, ihnen bei der Bewältigung von COVID-19 zu helfen, als Test für die „Glaubwürdigkeit, Kompetenz und das Engagement“ der USA in der Region sehen werden.

Die Studie regt daher eine umfangreiche „Impfdiplomatie“ an, gepaart mit *Public Diplomacy*, die auch Chinas Desinformationskampagnen entgegenwirken soll. Perspektivisch sollen die Gesundheitssysteme und deren Krisenfestigkeit insgesamt durch mehr Koordination und bessere Früherkennung verbessert werden. Weiterhin sollten die USA sich dafür einsetzen, etwaige Schuldenprobleme regionaler Staaten abzumildern, die sich aus der Bewältigung von COVID-19 ergeben. Der Trend, Lieferketten und Absatzmärkte zu diversifizieren, sollte unterstützt werden – zunächst durch kleinere bilaterale Abkommen sowie durch die Quad-Partnerstaaten; perspektivisch sollte aber auch ein Beitritt der USA zur CPTPP geprüft werden. Verteidigungspolitisch sollte die Fähigkeit zur integrierten Gefechtsführung mit Japan und Australien durch gemeinsame Manöver und Systemintegration gestärkt werden – perspektivisch bis zu dem Punkt, an dem die USA nicht mehr die Führung und Hauptlast eines militärischen Konflikts in der Region tragen müssten. Weiterhin sollte die rüstungs- und verteidigungspolitische Zusammenarbeit mit Indien – trotz der nicht ganz unkomplizierten His-

torie – vertieft werden. Kleinere Anrainerstaaten sollten durch gemeinsame Manöver und eine verstetigte Präsenz von nötigenfalls kostengünstigeren kleineren Kontingenten mit höherer Stehzeit rückversichert werden.

<https://www.cnas.org/publications/reports/positive-visions-powerful-partnerships>